

Konsolidierte Demokratie: Perspektiven für die Ukraine

Die Beiträge sind Zusammenfassungen von Wortbeiträgen, die auf der internationalen Konferenz „Konsolidierte Demokratie: Perspektiven für die Ukraine“ am 29. Oktober 2007 in Kiew geäußert wurden. Veranstaltungspartner der Konrad-Adenauer-Stiftung war die Werkstatt für Gesetzesinitiativen.

*Übertragung aus dem Ukrainischen: Juri Silwestrow
Redaktion: André Drewelowsky*



Morten Enberg, *Abteilungsleiter für Demokratisierung im OSZE-Projekt Ukraine:*

„Regelmäßige Wahlen sind eine Grundlage für die Legitimität der Staatsgewalt, d.h. auch der Stabilität des demokratischen Systems. Freie und faire Wahlen schaffen Möglichkeiten zur schmerzlosen Übergabe der Staatsgewalt von einer politischen Kraft an eine andere, d.h. im Regelfall an die Opposition. Wichtig ist, dass beim Elitenwechsel die Akteure die Möglichkeit haben, die Spielregeln im Rahmen des politischen Prozesses abzustimmen. Das Monitoring dieser Prozesse sowie Berichte über deren Grad an Demokratie sind ein wichtiges Element der demokratischen Konsolidierung.“

Die OSZE hilft der Ukraine beim Prozess der Konsolidierung der Demokratie. Einerseits besteht die Zusammenarbeit mit den Machtorganen (unter anderem mit der Zentralen Wahlkommission), andererseits hat die OSZE viele Partner im NGO-Bereich (mit dem Wählerkomitee der Ukraine wurden z.B. einige Monitoringprojekte umgesetzt). Im Rahmen dieses Zusammenwirkens ist die Kooperation in zwei Schwerpunkten wichtig: Die Zivilgesellschaft, der dritte Sektor, muss die Machthabenden über die Bedürfnisse der Bevölkerung informieren, und die Machthaber müssen der Bevölkerung Rechenschaft über ihre Tätigkeit zur Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen ablegen. Die Einigung von Akteuren des politischen Prozesses und von NGOs über die Notwendigkeit, einen Wahlkodex auszuarbeiten, zeugt beispielsweise von positiven Umwandlungen in der Ukraine.

Abschließend möchte ich sagen, dass Wahlen ein Instrument zur Etablierung von Pluralismus in einem Staat sind. Daher sollten die politischen Parteien die Gesellschaft nicht spalten, sondern integrieren. Als Grundlage dieser Integration sollte eine starke Programmplattform als klare Orientierung für die Wähler dienen.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Andrij Meleschewytsch, Dekan der Rechtsfakultät der Mohyla-Akademie Kiew:

„ Von den ca. 200 UN-Ländern können über 50 Länder, d.h. mehr als 25%, zur Kategorie der „demokratischen Länder“ gezählt werden. Hier kommt es aber darauf an, was wir unter Demokratie verstehen. Die einen definieren, die Demokratie sei das Endergebnis der zivilisatorischen Entwicklung, die anderen sagen, Demokratie sei kein Ergebnis, sondern ein Prozess, der Elemente verbindet wie öffentliche und politische Rechte, Wettbewerb in der Politik, faire Wahlen sowie Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen am Wahlprozess.

In der Transitologie unterscheidet man drei Perioden der Etablierung einer demokratischen Gesellschaft: Zerstörung des alten Regimes, Übergang zur Demokratie und Konsolidierung der Demokratie. Beim Übergang zur Demokratie spielen die Wahlen die Hauptrolle. Hier muss sichergestellt werden, dass die Kräfte, die bei der Wahl am besten abgeschnitten haben, nicht nur *de jure*, sondern auch *de facto* die ganze Macht bekommen können, die durch keine anderen Institutionen eingeschränkt wird. Der Übergang zur Demokratie schließt mehrere faire Wahlen und mindestens eine friedliche Übergabe der Macht an die Opposition ein.

Ein Übergang zur konsolidierten Demokratie ist nur dann möglich, wenn die Demokratie zum *only game in town* wird. D.h. es darf in der Gesellschaft keine politische, wirtschaftliche oder andere einflussreiche Kraft vor-

handen sein, die neben dem freien Wahlprozess andere Wege der Machtergreifung erörtert. Ein weiteres Merkmal der konsolidierten Demokratie ist die einschlägige Wahrnehmung demokratischer Werte: Wenn das Volk trotz wirtschaftlicher oder politischer Probleme auf diese Werte nicht verzichtet und nicht versucht, andere Spielregeln zu finden, dann ist es ein Attribut einer konsolidierten Demokratie. Hauptmerkmal der konsolidierten Demokratie ist die Fähigkeit der politischen Kräfte, sich im von der Verfassung definierten Rahmen einig zu werden. Hinzu kommen eine engagierte Zivilgesellschaft, autonome politische Eliten (unabhängig von wirtschaftlichen Interessen, externen Akteuren usw.), Rechthoheit, eine von der Politik unabhängige Bürokratie und eine wirtschaftlich stabile Gesellschaft.

Im Ergebnis der Analyse und auf Grund der oben genannten Merkmale kann man schlussfolgern, dass es in der Ukraine ernsthafte Probleme mit der Demokratie-konsolidierung gibt. Die ukrainische Demokratie könnte man als „Schwimmerdemokratie“ bezeichnen, die sich mal über Wasser hält, mal unter Wasser taucht. Auf den ersten Blick haben wir die erste Etappe bereits zurückgelegt: es fanden vier Parlamentswahl-Runden statt, die als fair anerkannt wurden, ebenso gab es bereits mehrere Machtübergaben an die Opposition. Leider hat all das die ukrainische Demokratie bislang nicht an einen Zustand herangeführt, der als konsolidiert bezeichnet werden könnte.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO
UKRAINE
NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Vadim Karassjow, *Direktor des Instituts für globale Strategien:*

„Die Ukraine ist ein Land mit komplizierten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Strukturen, die die Konsolidierung der Demokratie erschweren. Ein strukturelles Problem ist die Herrschaft von Eliten, wobei die herrschenden Wirtschaftseliten gleichzeitig als politische Akteure auftreten.

Im Ergebnis befindet sich die Ukraine in einem Stadium zwischen einer Wahldemokratie und einer konsolidierten Demokratie. Die wichtigsten politischen Akteure verfügen mehr oder weniger über gleiche Kräfte, Stimmen und Ressourcen. Einerseits sorgt diese Gleichheit für einen Wettbewerb der Eliten, andererseits aber blockiert sie auch die Institutionalisierung des Pluralismus in demokratischen Formen und Verfahren. Darüber hinaus ist in der ukrainischen Politik zurzeit eine prozedurale Unbestimmtheit vorhanden, die daraus resultiert, dass die Ukraine gerade einen Übergang zur parlamentarisch-präsidentiellen Republik erlebt. Zurzeit wissen wir nicht, wer als Hauptsubjekt der Koalitionsbildung auftritt: der Präsident, der Vorsitzende der Partei, die als Sieger aus der Wahl hervorgegangen ist, oder der Anführer der potentiellen Koalition? Diese Frage steht bislang ohne Antwort im Raum. In der Ukraine gibt es auf diesem Gebiet auch keine Traditionen, auf die man sich berufen könnte. Unter Kutschma gab es Elitenkartelle – es wurden Abgeordnete gewählt, die sich nach dem Erhalt der Ein-

trittskarte in die Welt der Staatsgewalt mit dem „Abgeordnetenhandel“ befassten.

Ein zweites Dilemma betrifft die Frage, wer bei der Parlamentswahl eigentlich gesiegt und wer verloren hat. Keine politische Kraft will ihre Niederlage akzeptieren und in die Opposition gehen. Wenn Parteien dazu nicht bereit sind, ist dies ein Zeichen für mangelnde Konsolidierung der Demokratie.

Dilemma Nummer drei ist das Problem des Preises. Sehr hoch ist für die Wähler der Preis eines offenen Übergangs einer gewissen Kraft ins Kartell der Macht, doch mindestens ebenso hoch ist der Preis des politischen Krieges zwischen den Eliten untereinander. So entsteht eine Wahl zwischen der Konsolidierung des Regimes und der Konsolidierung der Demokratie.

Und schließlich gibt es das Dilemma des Defizits. Die Koalition aus dem Block Julia Tymoschenko und dem Bündnis „Nascha Ukraina – Selbstverteidigung des Volkes“ wird stets ein Defizit an Legitimität haben, denn sie verfügt über zu geringe politische Ressourcen.

Also hängt die Größe der Koalition von der Homogenität der Gesellschaft ab. Dabei ist eine Koalition mit minimaler Mehrheit nur in homogenen Gesellschaften arbeitsfähig, in denen Probleme der Identitätskonsolidierung bereits gelöst worden sind.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Juri Kljutschkowsky, Abgeordneter der Werchowna Rada der Ukraine (Fraktion „Nascha Ukraina – Selbstverteidigung des Volkes“):

„Es ist schwer, den Stand der ukrainischen Demokratie zu bewerten, denn es ist nicht klar, womit sie zu vergleichen ist. Unterschiedliche Länder haben unterschiedliche Startpositionen. Der Weg zur Demokratie ist kurvenreich, und bei verschiedenen Bewertungen erhalten wir verschiedene Ergebnisse. Unter allen postsowjetischen Staaten belegt die Ukraine den vierten Platz in der Demokratieentwicklung, also sind die Ergebnisse nicht so negativ.“

Unter den Hauptfaktoren, die den positiven Charakter der ukrainischen Entwicklung bedingen, sei der recht gute Stand der Wahl-demokratie genannt. Erstens ist eine vorgezogene Wahl kein Exzess, sondern ein demokratischer Mechanismus zur Überwindung einer politischen Krise. Dessen Anwendung war möglich dank der Einigung der Eliten.

Zweitens wurden die Ziele der Neuwahlen erreicht. Einerseits kam es zur Konsolidierung des Parteiensystems. Andererseits war strategische Planung vorhanden: Auf kleine und Kleinst-Parteien, die die 3-Prozent-Hürde nicht überwand, fielen nur 12% der Stimmen, und wenn wir die Sozialistische Partei nicht zählen, dann lediglich 8%. Dies ist ein positives Resultat auf dem Weg zur Konsolidierung weniger größerer Parteien.

Ein weiteres Moment, das zu beachten ist, betrifft die parlamentarische Regierungsbildung. Es entsteht die Frage nach dem Maß des Einflusses des Parlaments auf die Regierung und umgekehrt. Je parlamentarischer die Regierungsform, desto unabhängiger das Parlament. Die Regierung kann das Parlament durch den Mechanismus der parlamentarischen Mehrheit manipulieren. Unter diesen Bedingungen ist der Präsident die letzte Instanz im real funktionierenden System von *checks and balances*.

Wenn wir das Verhältnis zwischen Regierung und Opposition betrachten, dann müssen wir zugeben, dass der Übergang in die Opposition eine psychologische Tragödie darstellt. Diese Phobie kann man überwinden, indem man begreift, dass die Staatsgewalt nur im Rahmen der gesetzgeberischen Vollmachten umgesetzt werden kann und dass deren Usurpierung ein direkter Weg „weg“ von der Konsolidierung ist.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Iryna Bekeschkina, wissenschaftliche Leiterin der Stiftung „Demokratische Initiativen“:

„Es macht keinen Sinn, hier alle möglichen Definitionen von Demokratie zu erörtern, denn in erster Linie ist Demokratie der Einfluss von *demos* auf *cratos*. Deswegen besteht die Frage der Konsolidierung darin, welche Mechanismen dieses Einflusses funktionieren und wie effizient sie sind. Den Grad der Effizienz bestimmt dabei der Konsument, d.h. *demos*.

Um das Tempo der Demokratisierung der Ukraine objektiv zu bewerten, sollten wir auf die soziologischen Kennziffern schauen. Es ist jedoch schwer, die Ukraine mit anderen Staaten zu vergleichen. Besser ist es, die Ukraine mit der Ukraine zu vergleichen und damit die positive Dynamik zu verfolgen. Nach Angaben von Freedom House beträgt der Grad der Freiheit in der Ukraine 2007 5,27 von 10 Punkten, 2004 lag der Wert noch bei 4,85. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Entwicklung der Ukraine von einem „teilweise freien Land“ zu einem „freien Land“ (u.a. betrifft dies die Versammlungsfreiheit, die Freiheit zur Bildung von NGOs und politischen Parteien, die Pressefreiheit usw.). Zweifelsohne sind diese Umwandlungen eine positive Dynamik.

Die schmerzhafteste „chronische“ Krankheit der ukrainischen Politik ist in erster Linie das zerstörte System der Judikative und der Rechtspflege. Nicht einmal das Verfassungsgericht genießt Ansehen in der ukrainischen Bevölkerung. Zweitens besteht weiterhin das Problem der Korruption. Drittens ist die Qualität der politischen Eliten niedrig:

Die Parteien lösen ihre Versprechungen nicht ein, von demokratischen Wahlen kann man in diesem Zusammenhang kaum sprechen. Die Regierung erklärt der Bevölkerung nach der Wahl, was sie tun wird, und vergisst alle im Wahlkampf gemachten Versprechungen. Unter diesen Voraussetzungen sehen die Bürger keinen Sinn in den Wahlen, denn sie glauben den Versprechungen nicht. Positiv ist, dass die Wahlversprechen der Politiker 2007 konkreter geworden sind. Kehrseite dieser Tatsache ist, dass die Wahlkampagne zu einem Wettbewerb von Versprechungen wurde. Die Eliten betrachten die Wahlen inoffiziell als ein Mittel zum Schutz eigener Interessen, bezeichnen sie aber öffentlich als „Lösung von Problemen der Nation“. Dabei gehen sie davon aus, dass die Politiker die Probleme der Nation besser kennen, als die Bürger!

Die genannten Besonderheiten des ukrainischen politischen Prozesses sind mit dem Problem der Legitimität der Staatsgewalt verbunden. Sicher ist die Wahlgesetzgebung nicht perfekt. Wenn der Kiewer Oberbürgermeister Leonid Tschernowetzki von etwas mehr als 20% der Kiewer unterstützt wurde, bedeutet dies nicht, dass er von allen Einwohnern der Hauptstadt gewählt wurde.

Alles in allem: eine effektive Konsolidierung der Machtorgane ist ohne Konsolidierung der Demokratie in der Ukraine nicht möglich. Andernfalls besteht die Gefahr, dass oligarchische und Clanstrukturen weiter gefestigt werden.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Wladislaw Lukjanow, Abgeordneter der Werchowna Rada der Ukraine (Fraktion der Partei der Regionen):

” Die Situation in der Ukraine und die vor sich gehenden demokratischen Prozesse halte ich für normal, und ich glaube, dass sie europäischen Werten entsprechen. Die meisten Ukrainer sind Anhänger der europäischen Werte. Daher macht es keinen Sinn, die ukrainische Demokratie mit Usbekistan zu vergleichen, aber auch nicht mit Polen oder Bulgarien. Uns sollte man mit Demokratien in den Ländern Mitteleuropas vergleichen, denn gerade damit korrespondieren die Interessen und Stimmungen der ukrainischen Bevölkerung. Die Diskussion, die sich in der Gesellschaft und in der Werchowna Rada entfaltet, zeugt davon, dass die demokratische Situation in unserem Lande normal ist.

Was ist eine konsolidierte Demokratie? Die hundertprozentige Unterstützung eines bestimmten politischen Beschlusses? Wenn dies so wäre, dann gab es in der Sowjetunion die konsolidierteste Demokratie aller Zeiten, denn dort stimmten immer 100 Prozent „dafür“. Es ist klar, was Konsolidierung ist – Konsolidierung ist „Einheit“. Es ist auch klar, was Demokratie ist. Klar ist jedoch nicht ganz, wie eine konsolidierte Demokratie aussehen soll. Gemeint ist wohl das Vorhandensein von Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten, um eine Möglichkeit zu haben, die beste Lösung zu wählen.

Die Ukraine braucht eine Dezentralisierung der Macht, eine Delegation von Vollmachten von der Zentralmacht an die Regionalräte. Es gibt derzeit Dutzende von Gesetzesentwürfen, die nicht verabschiedet werden, weil einige Machtorgane Angst haben, ihren Einfluss auf Entscheidungen in bestimmten Bereichen zu verlieren.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Viktor Tschumak, *Direktor des Internationalen Zentrums für perspektivische Studien:*

„ Die Schwäche des ukrainischen politischen Systems und die ungenügenden Kennzahlen der Demokratiekonsolidierung sind darauf zurückzuführen, dass im Bewusstsein der ukrainischen Bürger „soziale Schizophrenie“ herrscht. Einerseits unterstützt die Bevölkerung alle breit deklarierten liberal-demokratischen Werte; andererseits lassen sich dieselben Bürger von populistischen Parolen manipulieren, die auf breiter Front von vielen Politikern verwendet werden. Dabei werden die Medien zum Instrument der Durchsetzung von Interessen einzelner politischer Gruppen.

Es gibt in der Ukraine heute praktisch kein Parteiensystem, weil Parteien sich nicht auf Ideologien berufen. Grundlage für die Bildung von Parteien sind vielmehr unternehmerische Interessen – auf diese Weise verwandeln sich politische Parteien in geschlossene Aktiengesellschaften. Im Ergebnis ist die Grundlage für den politischen Wettbewerb nicht eine klar umrissene Vision der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung, sondern die Möglichkeit, einen Zugang zu Machtressourcen zu bekommen. Dies erklärt die panische Angst der ukrainischen Politiker, in die Opposition zu wechseln.

Ein beunruhigender Trend ist die Manipulierung des demokratischen Prozesses durch parlamentarische Prozeduren, unter anderem bei der Verabschiedung von Gesetzen und anderen rechtlichen Regelungen.

Inwiefern der Prozess der politischen Strukturierung der ukrainischen Gesellschaft als positiv beurteilt werden kann, bleibt zweifelhaft. Wenn wir die Wahlergebnisse 2007 analysieren, dann sehen wir: die im Parlament vertretenen politischen Parteien werden von kaum mehr als 50% der Bevölkerung unterstützt. Unter diesen Bedingungen kann man kaum von einem hohen Rückhalt der Staatsgewalt bei den Menschen sprechen.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Wolodymyr Polochalo, Abgeordneter der Werchowna Rada der Ukraine (Fraktion „Block Julia Tymoschenko“):

„Für einen Vergleich der konsolidierten Demokratie in der Ukraine eignen sich wohl Polen und Russland besser als asiatische Länder

Leider beschränken sich die Politologen auf oberflächliche Bewertungen der vorgezogenen Parlamentswahl in Polen. Kennzeichnend ist meines Erachtens die Tatsache, dass die Verlierer-Partei ihre Niederlage sehr schnell eingestand und der Opposition gratulierte. Damit wurde die friedliche Machtübergabe vollzogen. In der Ukraine erfolgt die Machtübergabe hingegen etwas zu langsam. Man sagt, die parlamentarische Koalition werde erst Mitte Dezember gebildet. In Russland ist die Demokratie gelenkt oder manipuliert. D.h. dort gibt es keinen realen Wahlwettbewerb.

Wichtig ist, dass sich nach dem 30. September 2007 die Logik des politischen Prozesses und die politische Kultur der Bürger verändert haben. Dies zwingt die politische Elite, so zu handeln, wie das Volk es will. Deswegen ist es schwer, die Folgen der Wahlen in der Ukraine zu prognostizieren.

Auf jeden Fall haben die politischen Eliten in der Ukraine begriffen, dass der Grundsatz „der Sieger bekommt alles“ unter den neuen Gegebenheiten nicht mehr funktioniert, weil dies zu Konflikten innerhalb des Parteiensystems führen würde. Es ist realistisch, dass jetzt allgemeingültige Spielregeln für alle Teilnehmer des politischen Prozesses definiert werden.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Wolodymyr Fesenko, *Vorstandsvorsitzender des Zentrums für angewandte politische Studien „Penta“:*

„Wichtig ist es, den Inhaltsrahmen der konsolidierten Demokratie festzusetzen. Auf der Etappe der Minimaldemokratie gibt es in einem Staat relativ manipulationsfreie Wahlen, die einen Wettbewerbscharakter haben und als Mechanismus der Machtübergabe fungieren. Deswegen sieht die konsolidierte Demokratie keine einstimmige Unterstützung der Machtbeschlüsse vor. Derartige Einstimmigkeit ist für den Totalitarismus typisch. Politische Konsolidierung sollte auf Ebene der Eliten und der Gesellschaft relative Einheit über Werte und Entwicklungsziele vorsehen (inakzeptabel sind Streitigkeiten über die Regimeformen, um das Wirtschaftssystem etc.), darüber hinaus sollten die Spielregeln im Rahmen des politischen Systems von allen anerkannt werden. Da die Situation in der Ukraine diesen Kriterien nicht entspricht, kann sie noch nicht als vollwertige Demokratie bezeichnet werden.

Wenn wir über das Zusammenwirken von Koalition und Opposition sprechen, lohnt es sich, sich an die Regel zu erinnern, mit der Samuel Huntington die Demokratiekonsolidierung testete: Wenn die Opposition zweimal friedlich die Macht ergreift, kann man den Zustand der Demokratie als positiv bewerten. Also ist ein friedlicher Wettbewerb auf Grund gemeinsamer Regeln eine unabdingbare Voraussetzung der Demokratieetablierung. Wenn man nicht den Wunsch hat, sich mit den politischen Gegnern auf einen Kompromiss zu einigen, verstößt man

letzten Endes gegen die Gesetzgebung und verliert das Vertrauen zueinander, und die erfolgreiche Konsolidierung ist gefährdet. Unter den Bedingungen möglicher Konflikte zwischen den politischen Kräften tritt die konsolidierte Demokratie als Garantie dafür auf, dass sich die Gegner am Ende einig werden. Diese Garantie ist das Fehlen des Machtmonopols für eine politische Kraft oder eine staatliche Institution.

Heute ist es für die Ukraine durchaus wichtig, den Status der Opposition zu definieren. Für die Stärkung der Opposition sollte diese zusätzliche Einflusshebel im Parlament erhalten.

Im Großen und Ganzen ist die Voraussetzung für organisierte Arbeit im neuen Parlament der Verzicht der Hauptakteure auf die Ideologie des „politischen Krieges“. Die weitere Entwicklung hängt von politischen Vereinbarungen ab. Also liegt der Weg zur Konsolidierung der Demokratie in der Ukraine in der Überwindung der Spaltung zwischen den Eliten. Dabei geht es nicht um die Vereinigung um eine politische Leitfigur. Die Grundlage der Vereinigung sollten gemeinsame Werte und Spielregeln werden.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Juri Miroschnytschenko, Abgeordneter der Werchowna Rada der Ukraine (Fraktion der Partei der Regionen):

„ Die Konsolidierung der Demokratie ist eines der Fundamente des erfolgreichen Fortschrittes eines Landes. Ohne die Kultivierung günstiger Bedingungen, die mit den Konsolidierungsprozessen direkt verbunden sind, hat es keinen Sinn, die Wahl der gesellschaftlichen Entwicklung zu treffen.

Insbesondere geht es hier um die Wahl und Stabilität demokratischer Verfahren, um die Übergabe von Macht sowie um die politische Kultur der wichtigsten politischen Akteure.

In der Ukraine haben alle politischen Akteure Angst, zur Opposition zu werden, denn die Eliten sind überzeugt: die Opposition von gestern, die nun an die Macht gekommen ist, wird auf jeden Fall diejenigen vernichten, die gestern regiert haben.

Also ist die Gewähr der weiteren Konsolidierung in der Ukraine die Ausarbeitung einer gemeinsamen Zukunftsvision. Ein konkreter Schritt in diese Richtung könnte der Verzicht auf Konfrontation und auf Ablehnung der Zusammenarbeit mit den politischen Gegnern sein. Darüber hinaus sollten der Opposition gesetzgeberische Garantien gewährt werden.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO

UKRAINE

NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Kostjantyn Bondarenko, *Direktor des Horschenin-Instituts für Verwaltungsprobleme, Kiew:*

„Heute ist die Schlüsselfrage des politischen Prozesses in der Ukraine für die Hauptakteure die Frage des Premierministeramtes. Die Staatsgewalt wird nicht als Ziel, sondern als Mittel wahrgenommen, d.h. als eine Möglichkeit, den Zugang zu staatlichen Geldmitteln zu erhalten. Nach jeder Wahl kommt eine Gruppe von Politikern an die Macht, die alles „von Anfang an“ aufzubauen versucht. Man verwirft alle alten Programme und erfindet das Rad von Grund auf neu. Dabei sind sich alle bewusst, dass es in einem Jahr zum nächsten Machtwechsel kommen kann.

Durch die Kultivierung der Feindbilder werden alle Grundlagen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den politischen Parteien zunichte gemacht.

Der Präsident sollte andere Akzente in seiner Tätigkeit setzen. Wie bekannt, darf er an der Koalitionsbildung nicht partizipieren. Deswegen sollte er als Garant für die Rechte der Opposition auftreten.

“

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO
UKRAINE
NICO LANGE

November 2007

www.kas.de/ukraine



Nico Lange, Landesbeauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung für die Ukraine:

„Was für eine Demokratie ist die Ukraine? Oder anders gefragt – ist die Ukraine überhaupt eine Demokratie?“

Sehen wir uns kurz einige Kriterien für die Charakterisierung von Demokratien an: Da wäre zunächst die Frage der Kontrolle des Staates durch gewählte Repräsentanten. Nun, die Repräsentanten sind zwar gewählt, aber kontrollieren sie den Staat? Vielleicht können Sie selbst spontan eine Antwort darauf geben. Ein zweites Kriterium für eine konsolidierte Demokratie betrifft den Zugang zu Wahlen, den Wettbewerb und den unsicheren Wahlausgang. Zweifellos ist die Situation hier positiv: der Wahlausgang in der Ukraine war unsicher, Parteienpluralismus existiert und auch der Zugang zu den Wahlen ist gesichert.

In Bezug auf die Kanäle für Interessenrepräsentation und -artikulation sieht es da ganz anders aus. Was immer die Parteien und Interessenorganisationen der Ukraine auch tun – sie repräsentieren und bündeln keine Interessen von unten nach oben. Sie funktionieren noch immer in umgekehrter Richtung. Auch die Einschränkung der exekutiven Macht und die horizontale Verantwortlichkeit scheinen in der Ukraine schwierige Problemfelder zu sein.

Deutlich begrüßenswerte Entwicklungen zeigen sich bei den Kriterien der alternativen Informationsquellen und der Freiheiten

der Bürger. Ich persönlich frage mich jedoch gelegentlich, ob dies wirklich Freiheit ist, oder vielmehr ein Vakuum. Was nützen die Freiheiten, wenn es keine Zugänge der Zivilgesellschaft zur politischen Ebene und zur Macht gibt? Was nützen freie Medien, wenn nicht einmal die haarsträubendsten Neuigkeiten oder skandalösesten Aufdeckungen zu politischen Konsequenzen führen?

Vor allem aber: Über das absolut zentrale Feld der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz, der unabhängigen Gerichtsbarkeit und den Rechtsschutz der Bürger lohnt es sich, ehrlich gesagt, kaum zu sprechen. Rechtsstaat und Verfassungshoheit sind in der Ukraine nicht gegeben. Die Ukraine ist das osteuropäische Land, das seinerzeit am längsten für die Formulierung einer Verfassung benötigte, nur um diese dann *stante pede* wieder in Frage zu stellen. Die Verfassungsordnung der Ukraine ist im Grunde durch die politischen Eliten nie akzeptiert worden, und seit nunmehr 16 Jahren streitet man sich um die institutionelle Grundordnung, ohne jemals das Handeln innerhalb der Regeln einzuüben und zu lernen.

Natürlich ist die Demokratie in der Ukraine weiter entwickelt als in Russland, Kasachstan oder Usbekistan. Aber dazu gehört nicht viel – und die europäischen Ambitionen der Ukraine erfordern eher einen Vergleich mit Polen, Tschechien oder Slowenien. Die ukrainische Demokratie entspricht derzeit einem Bild, das Alexis de Tocqueville einmal so beschrieb: „Die entstehende Gesellschaft ist noch zur Hälfte von Trümmern der versinkenden Gesellschaft bedeckt, und keiner vermag – inmitten der ungeheuren Verwirrung – zu entscheiden, was von den alten Institutionen und Sitten bleibt und was vollends verschwinden wird.“ Was ist also zu tun, um die Demokratie in der Ukraine zu konsolidieren?

Alle genannten Kriterien einer konsolidierten Demokratie und ihre Anforderungen sind mit gesundem Menschenverstand leicht zu verstehen, und zweitens – die Ukraine hat den großen Vorteil, dass diese Transformationen in Europa schon mehrfach in unterschiedlicher Form durchgemacht worden sind. Worauf es also ankommt für die Konsolidierung der Demokratie in der Ukraine, das scheint mir in erster Linie der politische Wille zu sein.

“